

Erfreuliche Folgen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-468533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Überspitzt

Es war eine Mücke, die stach sehr fein
Einem Mann in einen Muskel hinein.
Der Mann empfand die Untat mit Grollen
Und sah schon die ganze Gegend geschwollen.

Er kratzte und rieb und rieb und kratzte,
Bis er die Sache erst richtig verpatzte.
Es kam zur Beule, und als er weiter
Noch fingerte, füllte sich diese mit Eiter.

Er glaubte zu fiebern. In Wahnvorstellung
Ward grösser und grösser die kleine Schwellung.
So wurde, weil er sich schliesslich verrannte,
Aus einer Mücke ein Elephante.

Nuba

Erfreuliche Folgen

Angesichts des gewaltigen Erfolges
in der Saar hat Hitler sich selbst vom
Vierer (Führer) zum Fünfer befördert.

Hasso

Zur Saar-Abstimmung

«Erschreckend, wie rasch die Franzosen aussterben!»

«?????»

«Nu! ... 1918 stellte Clemenceau
150,000 Saarfranzosen fest — heute
sind's noch 2000!»

R. III.

En träie Grund

«Sind Sie au für d'Verlängerig vo
de Rekruteschuele?»

«Sowieso! Scho us volkswirtschaftliche Gründe ... 's brucht de meh
Gwehrfett und das steit bekanntli
under em Butterbimischigszwang!»

Kast

Ess be bee liges

Diskutiere mit einem Kondi das
Defizit der S.B.B.

Meint der Fachmann allen Ernstes:
«Wenns den Agstellte meh Freicharte
gäbtid, würd au meh greist!»

Worauf ich drei Cognacs genehmigen musste.

AbisZ

Splitterchen

Um nicht zu wenig zu sagen, sagt
mancher schnell zu viel.

H. T.

**Französische Küche
im Hotel Pfauen Zürich**

Heimplatz — Tram 1, 5, 8, 9, 12, 21
E. Bieder-Jüger.



«Also was das Wyb dert obe mir ains
uff d'Närve haut! Morn loni dr Rame
äwäggnäh, dass sie d'Bai ka stregge ...»

Kleinere Greuelnachrichten

Deutsche Spetterin in Zürich erzählt von ihrer bevorstehenden Verheiratung. Teilnehmende Frage: «So, so, und was ischt er?»

Prompte Antwort, mit Nachdruck: «Schwaizer!»

(Im «Nebenberuf» war er dann noch Mechaniker.)

Für Wahrheit bürgt:

Kanä

Gegen Ende der Einsiedler Jahrtausendfeier hat der Führer in Nürnberg das Millenarium seiner Herrschaft erklärt. Das Einsiedler Jahrtausend schloss Ende 1934. Es steht noch nicht fest, wann das deutsche Millenarium endet.

Eine Illustrierung dazu gibt folgender Dialog von «drüben»:

Greis: «Ach, ich möchte tausend Jahre leben!»

Enkel: «Warum so pessimistisch, Grossvater?»

Libi

Wahres Geschichtchen

Gestern erkundigte ich mich bei unserm Gemüsehändler, der seinen Kunden auf Wunsch auch Geflügel besorgt, nach dem Preise eines Suppenhühnes.

«Die chosted 3 Fr. 50 per Kilo.»

«Und die Brathühner?»

«Die sind glich, au per Kilo 3.50.»

Ich frage etwas erstaunt, ob denn die Suppenhühner nicht etwas billiger seien, und er antwortete mir: «Nei, das nüd, aber wüssed Sie, d'Suppehüener sind defür au schwerer als di andere!»

gg

Jede Gattin sollte das wissen

«Warum nur geht ihr Männer so gerne ins Wirtshaus?», fragt mich die Gattin.

«Ja, die Frauen treiben uns halt dazu!», antwortete ich, nicht ohne Ueberzeugung.

Meint die Gattin: «Jetzt chunt's nu na druf a, ob ig, oder die i de Beiz!»

Vino

Auch ein Prophet

«Was meinsch, Hänsel, wird ächt 's neu Gsetz agnoh?»

«Jää, ich zwiifle.»

«Wieso denn?»

«Waisch d'Parteiliteige sind fascht alli drfür!»

cki

**BOOTH'S
DRY GIN**



BY APPOINTMENT

Generalvertr. für die Schweiz:
BERGER & Co., LANGNAU